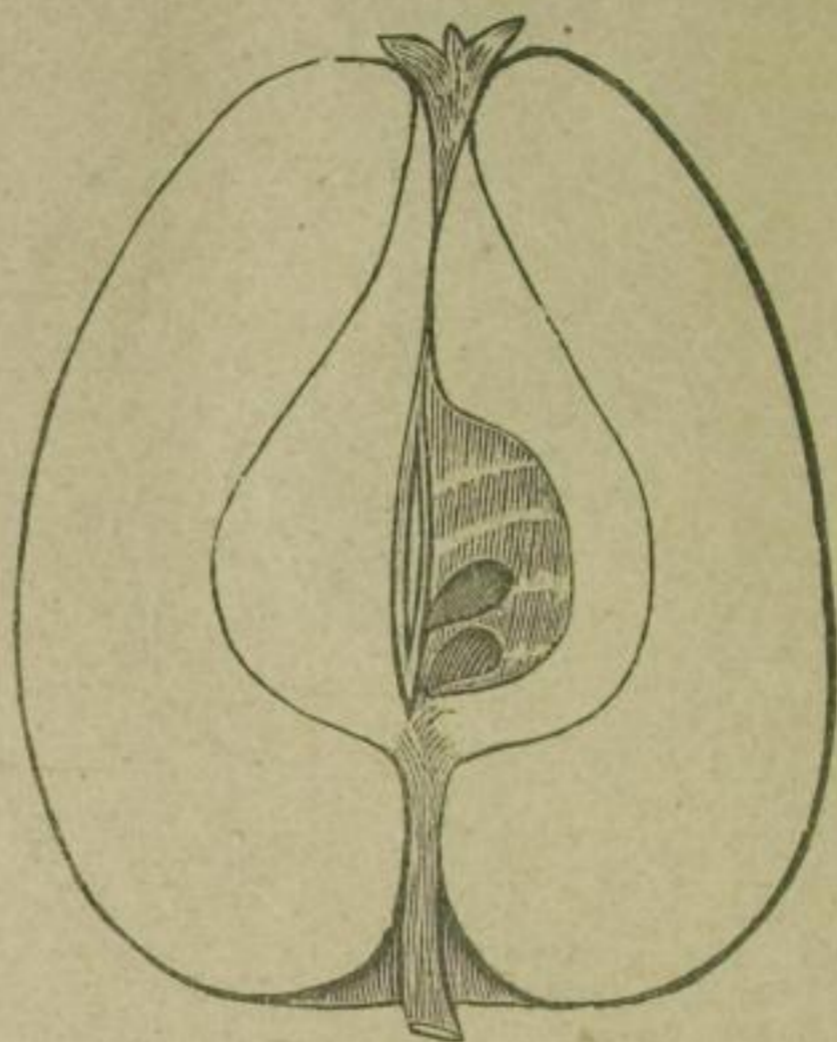


66. Roter Winter-Taubenapfel.

L'sDP. No. 49, IIIH. No. 38, D'sOK. No. 66.



Taubenapfel, XI. 3b. **†.

Heimat: Er ist französischen Ursprungs und soll in der Normandie entstanden sein; nach Deutschland kam er im vorigen Jahrhundert; er ist namentlich in Norddeutschland sehr verbreitet. Schon in der ersten Versammlung deutscher Pomologen zu Naumburg im Jahre 1853 wurde er zur allgemeinen Anpflanzung empfohlen.

Synonyme: Pigeon rouge, Königlicher Täubling, Donauers Taubenapfel.

Gestalt: Mittelgroßer, etwa 55 mm breiter und 60 mm hoher, sehr veränderlicher, meist stumpf kegelförmig gebauter Apfel. Der Bauch sitzt wenig unter der Mitte, flacht sich um den Stiel unter sanfter Einbiegung plattrund und etwas mehr zugespitzt gegen den Kelch zu ab.

Schale: Fein, glänzend, am Baume beduftet, gelblich grau, später weißlich gelb. Bei besonnten Früchten ist oft der größte Teil der Oberfläche mit rosenroten oder dunkleren Streifen besetzt, die oft bandartig werden und dazwischen leichter rot überlaufen. Manche Exemplare sind selbst ohne Streifen und mit schönem Rosenrot versehen, welches sich matter auch noch etwas über die Schattenseite zieht. Beschattete Exemplare haben meist nur einige Streifen. Punkte fein, mit weißlichen Tupfen umgeben.

Kelch: Lang- und spitzblättrig, in die Höhe stehend, geschlossen; Kelcheinsenkung flach, mit feinen Falten umgeben.

Stiel: Dünn, holzig, etwas herausragend, braun; Stieleinsenkung tief, schmal, mitunter fein berostet.

Fleisch: Weiß, fein, sehr saftreich, von zuckerartigem, erfrischendem, rosenartig gewürztem Geschmack.

Reife und Nutzung: Ausgezeichneter und beliebter Tafelapfel, der als Marktfrucht sehr gesucht ist; wird Anfangs November tafelfeig, hält sich gut aufbewahrt den ganzen Winter über.

Kernhaus: Geschlossen, mit häufig nur 4 Kammern und wenigen kleinen, aber vollkommenen Kernen. Kelchröhre etwas herabgehender Trichter.

Eigenschaften des Baumes: Baum wird nicht groß, bildet eine kleine, rundliche Krone, trägt häufig und manchmal übertoll, verlangt guten, kräftigen, nährhaften, etwas feuchten Boden und geschützte Lage. Ist der Boden ungünstig oder die Lage zu rauh, so leiden die Bäume am Krebs. Auch als Pyramide und Palmette sehr geeignet.

Schnitt: Kurz, mit Anwendung von Einschnitten, die stärkeren Sommertriebe werden im Juni pinziert; ein öfteres Ausschneiden und Berjungen ist nötig, damit sich die Bäume nicht zu bald erschöpfen.

notwendig erst eine Sporenform gebildet werden, die nur auf den Nadelhölzern und zwar ausschließlich auf den Wachholderarten *Juniperus virginiana* und *Sabina* zc. wächst und die als selbständiger Pilz unter dem Namen Wachholderrost *Gymnosporangium* vorkommt und den wir auf den vorgenannten Bäumen im April als gelbe Masse erscheinen sehen. Wer deshalb seine Kernobstbäume an diesem Übel